Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 28

Artikel: Das ist ja zum Schiessen!
Autor: Blum, Bruno / Baggenstos, Toni
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-610608

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

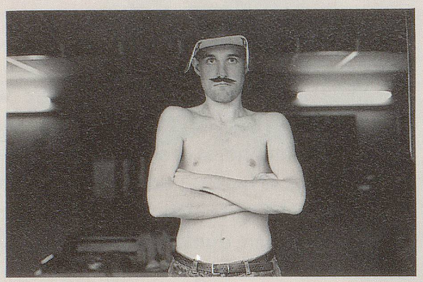
Das ist ja zu

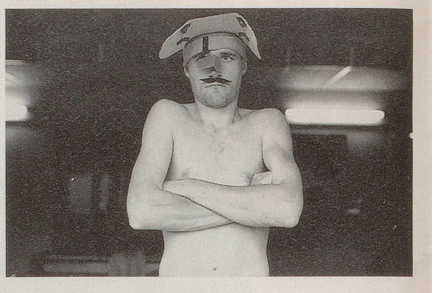
Von Bruno Blum und Toni Baggenstos

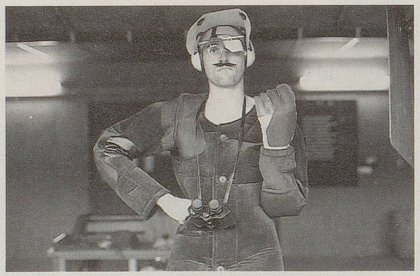
Seien Sie mal ehrlich: Woran denken Sie beim Stichwort «Schützenfest»? Doch bestimmt an Bratwürste vom Grill und Bier vom Fass, an feuchtfröhliche Festhüttenstimmung mit schunkelnden Männergesellschaften an langen Tischen, auf der Bühne die Original Waldboden-Musikanten. «Ein Tag so wunderschön wie heute» und «Wer soll das bezahlen», dazwischen der Witz vom Schlagzeuger: «Damenwahl!», worauf die ganze Festhütte grölt, weil von Damen keine Spur ist, und dann wieder «Eins, zwei, suffa» im Dreivierteltakt.

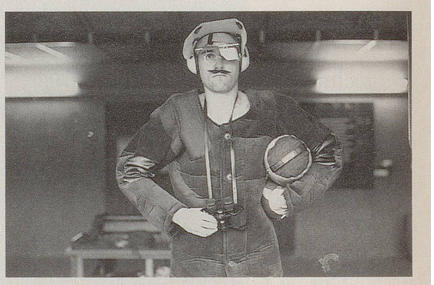
Und genau das ist es, worunter die Schützen leiden. Sie fühlen sich nicht ernstgenommen, noch immer betrachten wir Aussenstehende das Schiessabzeichen als blosse Erinnerung an ein gelungenes Fest, anstatt als das, was es in Tat und Wahrheit ist: Eine Auszeichnung für besondere Leistungen im Dienste der Allgemeinheit. Denn – und hier gilt es nun ein für allemal mit diesen Vorurteilen aufzuräumen – ein Schützenfest ist weit mehr als das gesellige Zusammensein von Gleichgesinnten. Nämlich Höhepunkt eines effizienten ausserdienstlichen Weiterbildungsprogrammes im Rahmen der schweizerischen Landesverteidigung, Leistungsschau der schiessenden Elite unserer Nation und deshalb vergleichbar mit den Defilees der Armee. Während man dort in beeindruckender Manier das Waffenarsenal präsentiert, wird am Eidgenössischen unser individuelles Kampfpotential demonstriert.

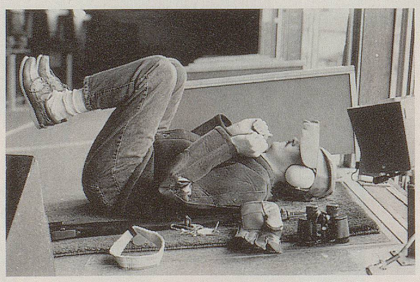
Und tatsächlich: Es muss für die jeweils anwesenden ausländischen Beobachter ein beeindruckender (und vermutlich ganz schön in die Knochen fahrender) Anblick sein – Tausende und Abertausende von durchtrainierten Schützen. Was wird so einem Armeebeobachter wohl durch den Kopf gehen, wenn er sich all diese wehrhaften Mannen im Ernstfall vorstellt? Und sehen Sie, genau hier – in der Abschreckungswirkung – liegt der eigentliche Sinn und Zweck eines jeden Schützenfestes.

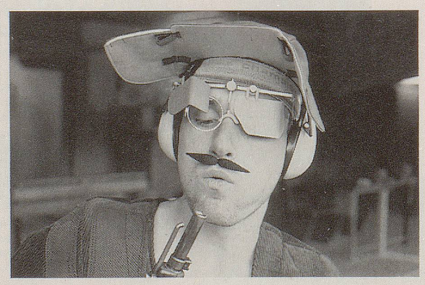


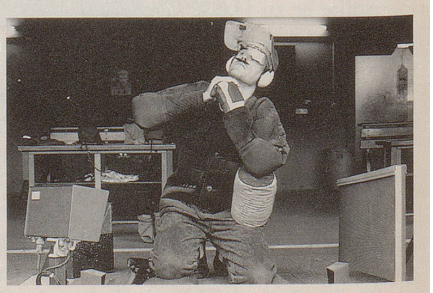
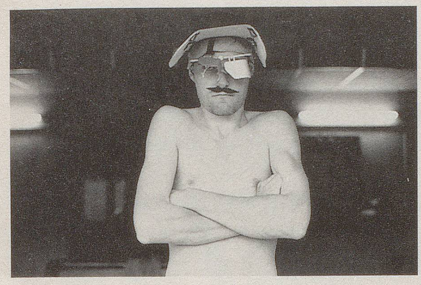
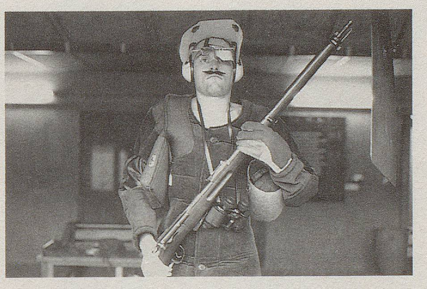
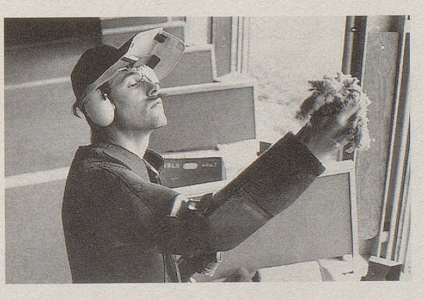
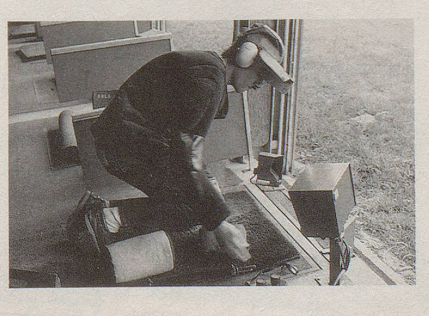
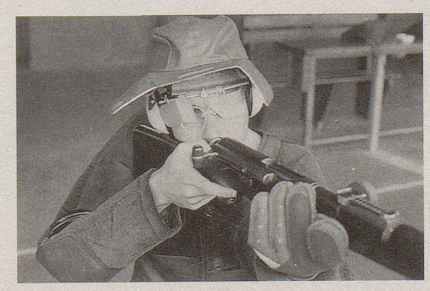












m Schiessen!